

Linguistik und Literatur: Ein interdisziplinärer Ansatz zur Analyse des Themas „Emotionen“ am Beispiel Wolf Biermanns „Ermutigung“

Der Beitrag widmet sich der Analyse des sprachlichen Emotionsausdrucks in einem der deutschen Gegenwartsliteratur zuzuordnenden Lied, nämlich Wolf Biermanns „Ermutigung“. Untersucht werden insbesondere die Wortbildungsverfahren, die zur stilistischen Hervorhebung der gefühltragenden Lexeme im Text beitragen, indem die Lexical Semantic Framework-Theorie im Rahmen der deutschen Morphologie angewandt wird. Dabei sind die Kategorien states und events/processes von großer Relevanz, da sie eine linguistische Interpretation der zentralen Botschaft anbieten, und die Rolle bestimmter morphologischer Elemente bzw. Präfixe in deren Vermittlung verdeutlichen. Begriffspaare wie *hart* – *verhärten*, *bitter* – *verbittern*, *verbrauchen* – *(ge)brauchen* stehen in diesem Sinne im Mittelpunkt der Analyse.

Schlüsselwörter: Biermann, Ermutigung, Wortbildung, lexikalische Semantik

Linguistics and Literature. An Interdisciplinary Approach to the Analysis of Emotions in Wolf Biermann's Song "Ermutigung"

This contribution investigates the expression of emotions in a song within German contemporary literature, namely Wolf Biermann's "Ermutigung", from a linguistic perspective. The paper focuses particularly on processes of word formation by applying the Lexical Semantic Framework (LSF) to the German morphology. Among the ontological classes defined by LSF, the situations, and more specifically the sub-classes states and events/processes, can provide a linguistic interpretation of Biermann's main message – the encouragement. As the analysis of lexical items such as *hart* – *verhärten*, *bitter* – *verbittern*, *verbrauchen* – *(ge)brauchen* shows, the semantic features of German prefixes can play a certain role in this sense.

Keywords: Biermann, Ermutigung, word formation, Lexical Semantic Framework

Author: Federico Collaoni, University of Udine, via Palladio 8, 33100 Udine, Italy, e-mail: federico.collaoni@uniud.it

Received: 24.12.2019

Accepted: 21.4.2020

1. Einleitung

„Jede revolutionäre Bewegung befreit auch die Sprache. Was bisher so schwer auszusprechen war, geht uns auf einmal frei über die Lippen. [...] Ja, die Sprache springt aus dem Zeitungs- und Ämterdeutsch heraus und erinnert sich ihrer Gefühlswörter“ (Wolf 2001: 182–183).

Anhand der am 4. November 1989 von Christa Wolf ausgesprochenen Worte lässt sich die Versprachlichung von Emotionen und Gefühlen, welche die Teilung Berlins durch die Mauer und deren Fall vor dreißig Jahren ausgelöst haben bzw. noch heute auslösen, als möglicherweise relevantes Objekt eines Beitrags zur Untersuchung des Themas „Emotionen in Sprache und Sprechen“ erkennen.

Hinsichtlich der Perspektiven, aus denen die vorliegende Sprachreflexion durchgeführt werden kann, stellt sich hier insbesondere die Forschungsfrage, welche Ausdrucksformen solche Emotionen und Gefühle in der deutschen Gegenwartsliteratur gefunden haben. Darüber hinaus zielt ihre Analyse darauf ab, den Beitrag zu schätzen, den die theoretischen Grundlagen und die methodologischen Ansätze der Sprachwissenschaft zu ihrer Verdeutlichung und Interpretation leisten können.

Zwecks der Untersuchung des sprachlichen Emotionsausdrucks wurde Wolf Biermanns Lied „Ermutigung“ (vgl. Anhang) als genaues Forschungsobjekt ausgewählt, dessen strukturelle und stilistische Merkmale im Mittelpunkt nächsten Abschnittes stehen. Diesem folgt eine ausführliche Beschreibung des für die Analyse verwendeten Ansatzes, der in der Anwendung der Lexical Semantic Framework-Theorie (vgl. Lieber 2004, Andreou 2017) im Rahmen der deutschen Wortbildung (vgl. Weinrich ³2005: 913–1079, Fleischer/Barz 2012) besteht. Im Text werden nämlich zentrale, gefühlstragende Lexeme mit Hinblick auf die morphologischen Elemente fokussiert, die zur Bestimmung ihrer Bedeutung funktionell sind.

Daraus ergibt sich, dass die semantischen Merkmale bestimmter Präfixe eine grundlegende Rolle in der Vermittlung der Hauptbotschaft spielen, welche der Autor speziell durch die Verwendung von emotional aufgeladenen Wörtern ausdrückt. Anhand der vorliegenden Ergebnisse stellt sich daher die weitere Untersuchung des Themas „Emotionen“ in Biermanns Werken aus linguistischer Sicht als Desideratum dar; von besonderem Interesse wären nämlich intertextuelle Verweise auf andere Schriftsteller_innen, deren Produktion ebenfalls durch den sprachlichen Ausdruck von Gefühlen geprägt ist.

2. Wolf Biermanns „Ermutigung“: strukturelle und stilistische Textmerkmale

Unter den Autor_innen der deutschen Gegenwartsliteratur zeichnet sich Wolf Biermann in erster Linie dadurch aus, dass sowohl seine persönlichen bzw. biographischen Erfahrungen als auch seine literarische und künstlerische Tätigkeit durch die deutsche Teilung äußerst stark beeinflusst worden sind. In Bezug auf das totale Auftritts- und Publikationsverbot in der DDR (1965) und die spätere Ausbürgerung (1976) stellt Biermann selbst fest, dass „es so elend lange gedauert hat [...], und es hat mich zuviel Lebenszeit gekostet. Seit November 1965 bis heute war ich in der DDR verboten. Nun ist es wieder November geworden. Ein Vierteljahrhundert“ (Biermann 1989).

Dass solche Ereignisse mit starken, vielfältigen Emotionen und deren sprachlichem Ausdruck eng verbunden sind, ist im zitierten Brief „Die TAZ vor sechzehn

Jahren. Ein Heine-Gedicht zum Mauerfall“ eindeutig: „Halleluja! Die Mauer kippt. [...] Nun [...] ist meine Freude viel zu traurig. Gewiß, mir lacht das Herz, aber ich muß auch weinen. Weinen vor Freude [...], und weinen muß ich vor Zorn [...]. Meine Gefühle sind ein melancholisches Gemisch aus heller Freude und schwärzester Skepsis“ (Biermann 1989). Durch seine Aussagen und stilistischen Entscheidungen hebt Biermann die verschiedensten, gegenteiligen Emotionen hervor, die sein Leben bis zur Wende geprägt haben, und die sich auch in seiner literarischen und musikalischen Produktion widerspiegeln.

Obwohl sich die vorliegende Analyse auf die linguistische Ebene beschränkt, stellt genau die Musikbegleitung bzw. die Multimodalität eines Lieds einen weiteren Grund für die Textauswahl dar. In der Annahme, dass Zeichenmodalitäten (vgl. Stöckl 2016: 3–9) etwa Melodie, Stimme, Lautstärke, Ton, Rhythmus und Pausen auch Mittel zum Emotionsausdruck sind bzw. den reinen sprachlichen Ausdruck verstärken, wurde als Forschungsobjekt ein Text gewählt, dessen zentrale, gefühlstragende Botschaft „Ermutigung“ zusätzlich durch die Musik vermittelt wird.

Fokussiert man die lexikalische und semantische Ebene, stellt bereits der Titel per se ein erstes, wichtiges Signal dafür, dass die mit Gefühlen verbundenen Lexeme eine ausschlaggebende Rolle in der Vermittlung der Botschaft spielen. Nichtsdestoweniger ist der Begriff *Ermutigung* für die Zwecke dieser Untersuchung auch aus einer anderen Perspektive von Interesse, da er eine Veränderung, eine Entwicklung der Gefühle – und somit einen **Prozess** – impliziert. Bei diesem Begriff geht man nämlich davon aus, dass sich der Textrezipient in einem gewissen emotionalen **Zustand** befindet, welchen der Autor mit seinem Text verändern will. Wie im folgenden Abschnitt verdeutlicht wird, ist das Begriffspaar Zustand/Prozess auch hinsichtlich des theoretischen Rahmens zentral, welcher der Sprachanalyse zugrunde liegt.

Stilistisch gesehen drückt Biermann seine „Ermutigung“ in erster Linie dadurch aus, dass er einen Dialog mit dem Zuhörer – nämlich dem deutschen Lyriker und Redakteur Helmut „Peter“ Huchel, dem das Lied gewidmet ist – etabliert. Dazu dienen vor allem die Du-Form und die Imperativform *laß*, welche die anaphorische Struktur „du laß dich nicht [...]“, der ersten vier Strophen prägen. Was die Wortgruppe „in dieser [...] Zeit“ angeht, ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass ihre Wiederholung die jeweilige zweite Zeile der ersten drei Strophen betrifft, während sich die vierte Strophe durch den zusätzlichen Imperativ *gebrauche* auszeichnet.

Auch in Bezug auf Verwendung von Pronomina stellt das Ende der dritten Strophe einen Wendepunkt dar: Hier kommt die Wir-Form zum ersten Mal vor, die das Pronomen *du* fortlaufend ersetzt und zur Unterbrechung der Anapher „du laß dich nicht [...]“ durch den Ausdruck „wir wollen nicht [...]“ in der letzten Strophe führt. Zur Markierung der Zäsur tragen in diesem Zusammenhang auch die Semantik der Metapher „das Grün bricht aus den Zweigen“ sowie der veränderte Ton der Musikbegleitung bei. Solche sprachliche und außersprachliche Elemente verleihen der Haupt-

botschaft eine noch stärkere Konnotation, indem sie an eine zusätzliche Ermutigung bzw. an eine weitere Aufforderung denken lassen: Geht es in den ersten drei Strophen darum, dass sich der Zuhörer von einem gewissen Zustand nicht beeinflussen lassen soll, besteht die erneute Ermutigung darin, dass eine gemeinsame Handlung, ein Prozess zur Veränderung des negativen Zustands gefördert wird.

Bevor die Rolle der Emotionen und deren Versprachlichung in dieser Botschaft in Betracht gezogen wird, lässt sich am Rande vorliegender stilistischer Bemerkungen kurz feststellen, dass die von Biermann gewünschte Wiedergeburt, wofür die Metapher „das Grün bricht aus den Zweigen“ steht, sich 1989 verwirklicht hat: Es war genau eine **Wende**, das er auch in diesem Lied „herbeigesehnt und herbeigesungen und herbeigeredet“ hatte (Biermann 1989).

3. Der sprachliche Emotionsausdruck aus linguistischer Hinsicht

3.1 Wortbildung

Bezüglich der Rolle der gefühlstragenden Wörter in der Vermittlung der „Ermutigung“ lohnt es sich zuerst an dieser Stelle, die oben genannte Anapher „du lass dich nicht [...]“ näher zu betrachten. In den vier ersten Strophen wird diese – sowohl inhaltlich als auch formal gesehen – jeweils durch die Verben *verhärten*, *verbittern*, *erschrecken*, *verbrauchen* ergänzt: Auf inhaltlicher Ebene handelt es sich daher um eine Ergänzung der Botschaft, in der gewisse Emotionen zentral sind. Was die Form angeht, markiert der Autor die Wörter, die diese Emotionen vermitteln, indem er auch die Wortbildung bzw. die Derivation durch Präfigierung anaphorisch verwendet. Präfigiert werden insbesondere alle – emotional aufgeladene – Adjektive, welche die Anapher „in dieser [...] Zeit“ in der jeweiligen folgenden Zeile bis zur dritten Strophe prägen: Hier wird die *Zeit* nämlich als *hart*, als *bitter* bzw. mit der Verwendung eines Kompositums als eine *Schreckenszeit* definiert.

Berücksichtigt man die semantischen Merkmale der Präfixe *er-* und *ver-*, lässt sich beobachten, inwieweit die Wortbildung in diesen ersten Strophen die schon erwähnte Idee eines Zustands hervorhebt, von dem der Zuhörer nicht beeinflusst werden soll: „Derivate mit *er-* weisen in der Regel darauf hin, dass ein Anfang gesetzt und dadurch etwas neu hervorgebracht oder in einen neuen Zustand gebracht wird“ (Weinrich 2005: 1063). „Das Präfix *ver-* determiniert die Bedeutung der Grundform im Hinblick auf den vollständigen Verlauf der Handlung bis zu ihrem Abschluss“ (Weinrich 2005: 1061). Die erste Definition, die nicht nur für das Verb *erschrecken*, sondern auch – und in erster Linie – für den Titel des Lieds zutrifft, betont, dass die **Ermutigung** darin besteht, den Zuhörer in einen neuen emotionalen Zustand zu bringen. So setzt sich dieser Prozess im ersten Textteil in Gegensatz zu denjenigen, die durch die Präfigierung von gefühlstragenden, negativ konnotierten Lexemen bezeichnet werden (*verhärten*, *verbittern*, *erschrecken*). Dabei geht es nämlich darum, dass die Emotionen des Hörers nicht negativ wie die Zeit werden sollen.

Während die Anapher „du lass dich nicht ver-“ noch in der vierten Strophe auf einen solchen Widerstand hinweist, der jedoch keine Handlung seitens des Zuhörers impliziert, markiert die Unterbrechung der Folgenden („in dieser [...]“) einen zentralen Wendepunkt im Text. Auf formaler Ebene ist auch in diesem Fall die Wortbildung als Stilelement zu beobachten, das die ersten zwei Zeilen verbindet, und zwar durch das Begriffspaar *verbrauchen-gebrauchen*.¹ Nichtsdestotrotz hebt man damit eine unterschiedliche Botschaft hervor: Das negativ konnotierte Verb wird nicht mehr durch die Präfigierung eines entsprechenden, die *Zeit* betreffenden Adjektivs abgeleitet. An dessen Stelle verwendet der Autor eine weitere Verbform im Imperativ, deren Subjekt und Objekt der Zuhörer bzw. die *Zeit* sind. Mit dieser erneuten Ermutigung wird daher der Erste aufgefordert, nicht mehr passiv zu bleiben, sondern zu reagieren und aktiv zu handeln: Es ist nicht mehr die Zeit, die seine Emotionen beeinflusst – was die früheren Aufforderungen verhindern sollen. Es geht vielmehr um die Entstehung eines Prozesses, der auf die Veränderung des ursprünglichen Zustands bzw. „dieser [...] *Zeit*“ abzielt, wie in der letzten Strophe noch deutlicher wird.

In Bezug auf die Rolle der Wortbildung ist in diesem Kontext zu bemerken, dass sie eine Verbindung zwischen dem ersten, bisher behandelten Textteil und dem Folgenden darstellt, wo die Ermutigung diese erweiterte und stärkere Konnotation bekommt. Dem Begriffspaar *verbrauchen-gebrauchen* folgt nämlich die entsprechende verbale Grundform *brauchen*, welche im Zusammenhang mit mehreren, die letzte Strophe prägenden Elementen steht: Dazu zählt das Pronomen *wir*, das im Gegensatz zur vorigen Du-Form die Idee der Gemeinsamkeit und der Einheitlichkeit betont, sowie auch das emotionstragende, positiv konnotierte Derivat *Heiterkeit*. Dass es insbesondere um eine gemeinsame Handlung zwecks einer Veränderung geht, wird in den darauf folgenden Zeilen zunächst durch das Modalverb *wollen* vermittelt: Dieses „ist in seiner Bedeutung durch das Merkmal <INTERESSE> zu bezeichnen. Das [...] Interesse kann sich je nach dem Kontext oder der Situation in verschiedener Weise äußern, etwa als Wunsch, Absicht, Entschluß, Plan, Bereitschaft, Motivation, [...] oder eben als »Wille«. In den meisten Fällen ist Subjekt dieses Modalverbs eine Person, deren Antrieb sich auf das eigene Handeln richtet“ (Weinrich 2005: 303).

Mit der schon erwähnten Metapher „das Grün bricht aus den Zweigen“ verändert sich endgültig das Register, und zwar in Richtung einer positiven Konnotation, sowie der Inhalt, in dessen Mittelpunkt nicht mehr ein negativer Zustand steht, sondern ein Veränderungsprozess, der durch die oben genannte gemeinsame Handlung in Gang gesetzt werden soll.

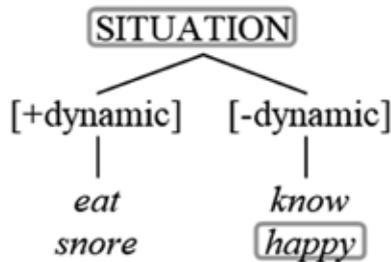
¹ Hinsichtlich der Fragestellung, ob das Element *ge-* an dieser Stelle als Präfix betrachtet werden soll oder nicht, klassifiziert Weinrich dieses Morphem als Präfix der Handlungsdifferenzierung, indem er klarmacht, dass es heute nicht mehr produktiv ist: „Nicht mehr produktiv sind die Präfixe *ge-* und *emp-*, die hauptsächlich bei Bildungen vorkommen, die heute demotiviert sind“ (es **gelingt**; es **gehört** mir; es ist nicht **gestattet** [...]) (Weinrich 2005: 1060).

3.2 LSF

Angesichts der identifizierten Sprachelemente, die zum Emotionsausdruck sowie zur Vermittlung der Botschaft im gewählten Text dienen, lässt sich an dieser Stelle ein breiterer theoretischer Rahmen der Sprachwissenschaft in Betracht ziehen, der für die Interpretation des Lieds besonders relevant zu sein schien. Insbesondere erlaubt der in der Folge beschriebene Ansatz, die Rolle der analysierten Morpheme in ihrem Zusammenhang mit der Ermutigung als „Prozess zur Veränderung eines emotionalen Zustandes“ weiter zu beobachten.

Laut Andreou (2017) kann nämlich die Theorie der Lexical Semantics zur Erforschung der Morphologie, und insbesondere der Wortbildung, angewandt werden: „The Lexical Semantic Framework (LSF, Lieber 2004) is concerned with the study of the semantics of word-formation processes. Its central goal is to characterize the meaning of simple lexemes and affixes and to show how these meanings can be integrated in the creation of complex words“ (Andreou 2017: 2).

Zwecks der Bestimmung der Bedeutungen, zu deren Vermittlung die Affixe beitragen, greift diese Theorie auf ontologische Kategorien zurück, unter denen diejenige der „situations“, und insbesondere der Dualismus „things/essences/substances VS state“ im Fall vorliegender Analyse von besonderem Interesse ist. Im zitierten Artikel „The Lexical Semantic Framework for Morphology“ wird zunächst klargemacht, wie das semantische Merkmal $[\pm\text{dynamic}]$ für solche Differenzierung ausschlaggebend ist: „the presence of this feature signals an eventive or situational meaning, and by itself signals the conceptual category of SITUATIONS. The positive value corresponds to an EVENT or PROCESS, the negative value to a STATE“.² Darüber hinaus wird die Differenzierung dementsprechend folgendermaßen veranschaulicht.



Anhand des herangezogenen Schemas wird es deutlich, wie innerhalb der Kategorie der **Situationen** die Adjektive speziell einen **Zustand**, die Verben hingegen einen **Prozess** kennzeichnen. In der Annahme, dass es auch bei „Ermutigung“ um eine Situation geht, in der insbesondere ein Zustand und ein Prozess zu seiner Veränderung beschrieben bzw. gefördert werden, gestaltet sich diese Klassifizierung als ein besonders geeigneter Rahmen für die Interpretation der analysierten gefühlstragenden Sprachmittel im Text. So lassen sich in den ersten drei Strophen Adjektive

² Großschreibung durch den Verfasser des zitierten Werkes.

bzw. Bestimmungsformen wie *hart*, *bitter* und *Schweige-* mit einem **Zustand** (der *Zeit*), die davon abgeleiteten präfigierten Verben *verhärten*, *verbittern*, *erschrecken* mit einem **Prozess** (dem Einfluss) assoziieren, dem der Hörer laut Biermanns Ermutigung widerstehen soll. Wie schon bemerkt, markiert das in der vierten Strophe vorkommende Begriffspaar *verbrauchen-gebrauchen* einen Wendepunkt des Lieds, der auch aus der Perspektive der LSF als solcher zu betrachten ist. Indem das Verb *gebrauchen* (semantisches Merkmal [+dynamic]³) die üblichen Adjektive ([-dynamic]) ersetzt, fokussiert es nicht mehr das Element **Zustand**, sondern das Element des **Prozesses**, der jedoch zum ersten mal vom Zuhörer als Akteur in Gang gesetzt werden soll. Dass dieser im letzten Textteil derjenige wird, der dafür aktiv handelt, ist durch das letzte, vom Kompositum *Schweigezeit* abgeleitete Verb *verschweigen* ([+dynamic]) vermittelt: Im Vergleich zu allen anderen Strophen fehlt hier die Reflexivität der Anapher „du lass dich nicht [ver-]“, an deren Stelle die schon behandelte Variatio „wir wollen nicht [ver-]“ die Idee der (gemeinsamen) Kontrolle des Prozesses ausdrückt.

Zur Semantik des Ausdrucks „wir wollen nicht verschweigen“ lässt sich abschließend Christa Wolfs Rede zum Mauerfall noch einmal heranziehen, die genau auf die Ausdrucksschwierigkeiten zur Zeit des geteilten Deutschlands hinweist „Was bisher so schwer auszusprechen war [...]“, sowie auch auf die gemeinsamen Gefühle, welche die Sprache der Wende wieder vermitteln kann „[...] geht uns auf einmal frei über die Lippen [...] und erinnert ihrer Gefühlswörter“ (Wolf 2001: 182–183). Solche Worte lassen an die Wichtigkeit des analysierten Lieds in seinem Entstehungskontext denken, den Biermann „nicht verschweigen“ wollte – den Biermann durch den sprachlichen Ausdruck von Emotionen (einschließlich des Titels) nicht nur beschreiben, nicht nur verändern, sondern auch „allen zeigen“ wollte.

4. Ausblick

Die Anwendung des herangezogenen theoretischen Rahmens zwecks der Analyse der Versprachlichung von Emotionen im Lied „Ermutigung“ setzte sich zum Ziel, stilistische Merkmale eines literarischen Textes in linguistischer Sicht bzw. anhand von Ansätzen und Methoden der Sprachwissenschaft zu untersuchen und dementprechend zu interpretieren.

So haben die Begrifflichkeit der Wortbildung und die Kategorien der LSF gezeigt, wie auch einzelne morphologische Elemente, welche die zentralen, gefühlstragenden Lexeme prägen, aufgrund ihrer semantischen Merkmale einen ausschlaggebenden Beitrag zur Vermittlung einer Botschaft leisten. Anhand der illustrierten Ergebnisse gestaltet sich zum Einen das Thema „Emotionen“ als äußerst relevant in Biermanns literarischer und musikalischer Produktion; zum Anderen ermöglicht die Perspek-

³ Das semantische Merkmal [+dynamic], welches das Verb als solches prägt, ist auch auf morphologischer Ebene durch das – wohl nicht mehr produktive – Präfix der Handlungsdifferenzierung *ge-* hervorgehoben (vgl. Fußnote 1 dieses Beitrags).

tive der Linguistik, dieses Thema auf den verschiedenen Sprachanalyseebenen zu erforschen. Stehen die Morphologie und die Semantik morphologischer Einheiten wie etwa Präfixe im Mittelpunkt vorliegenden Beitrags, spielen nichtsdestotrotz die lexikalische Ebene sowie auch die Textebene im sprachlichen Emotionsausdruck eine grundlegende Rolle.

Als Ausgangspunkt für eine entsprechende Analyse würde sich nämlich der hier herangezogene Brief (Biermann 1989, vgl. Abschnitt 2) besonders gut eignen, wo der Autor die oben genannten Gefühle ausdrückt, auch indem er Heinrich Heines Versepos „Deutschland. Ein Wintermärchen“ zitiert. Davon ausgehend stellt sich die Antwort auf die Frage, inwieweit das Prinzip der Intertextualität das Verhältnis zwischen Biermann und seinem literarischen Vorbild Heine widerspiegelt, als Desideratum dieser Untersuchung dar. Von Interesse wäre in dieser Hinsicht die Analyse von Textelementen, welche die gemeinsamen Themen zwischen den zwei Autoren kennzeichnen: Dazu zählen direkte Zitate, Andeutungen, lexikalische Wahlen bzw. die Kritik am jeweiligen Regierungssystem, das Exil, sowie der sprachliche Ausdruck von Gefühlen und Emotionen.

Literaturverzeichnis

- ANDREOU, Marios. *The Lexical Semantic Framework for Morphology*. Oxford: Oxford University Press, 2017.
https://sfb991.uniduesseldorf.de/fileadmin/Vhosts/SFB991/c08/Andreu_subm_The_lexical_semantic_framework_for_morphology.pdf. 8.11.2019.
- BIERMANN, Wolf. Die TAZ vor sechzehn Jahren. Ein Heine-Gedicht zum Mauerfall 1989. *Die Tageszeitung* (11.11.1989), 12. Print.
- FLEISCHER, Wolfgang und Irmhild BARZ. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2012. Print.
- LIEBER, Rochelle. *Morphology and Lexical Semantics*. Cambridge: Cambridge University Press, 2004. Print.
- STÖCKL, Hartmut. „Multimodalität – Semiotische und textlinguistische Grundlagen“. *Handbuch Sprache im multimodalen Kontext*. Hrsg. Nina-Maria Klug und Hartmut Stöckl. Berlin, Boston: De Gruyter, 2018, 3–35. Print.
- WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim: Olms, 2005. Print.
- WOLF, Christa. „Sprache der Wende. Rede auf dem Alexanderplatz“. *Wolf, Werke 12: Essays / Gespräche / Reden / Briefe 1897/2000*. Hrsg. Sonja Hilzinger. München: Luchterhand, 2001, 182–184. Print.

Anhänge

- BIERMANN, Wolf. *Ermütigung*. Berlin: Wagenbachs Quartplatte, 1968. Print.

Du, laß dich nicht verhärten
 in dieser harten Zeit.
 Die allzu hart sind, brechen,
 die allzu spitz sind, stechen

und brechen ab sogleich.
Du, laß dich nicht verbittern
in dieser bittren Zeit.
Die Herrschenden erzittern
– sitzt du erst hinter Gittern –
doch nicht vor deinem Leid.

Du, laß dich nicht erschrecken
in dieser Schreckenszeit.
Das wolln sie doch bezwecken
daß wir die Waffen strecken
schon vor dem großen Streit.

Du, laß dich nicht verbrauchen,
gebrauche deine Zeit.
Du kannst nicht untertauchen,
du brauchst uns und wir brauchen
grad deine Heiterkeit.

Wir wolln es nicht verschweigen
in dieser Schweigezeit.
Das Grün bricht aus den Zweigen,
wir wolln das allen zeigen,
dann wissen sie Bescheid.

ZITIERNACHWEIS:

COLLAONI, Federico. „Linguistik und Literatur: Ein interdisziplinärer Ansatz zur Analyse des Themas ‚Emotionen‘ am Beispiel Wolf Biermanns ‚Ermutigung‘“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 61–69. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-4>.